

## Die Ideengeschichte der Infektionstheorie: Saft und Krieg

Im Griechenland der kriegerischen Stadtstaaten entwickelte sich die westliche Idee der Säftelehre, wonach Krankheit aus einer Störung des Säfteflusses im Körper resultieren würde. Es wurde behauptet und geglaubt, dass sich dadurch ein Krankheitsgift, lateinisch „Virus“, bilden würde. Je nach Bedarf wurde Krankheit negativ, als Resultat von Sünde und als ansteckend und in friedlichen Zeiten als ganz neutral betrachtet.

Der junge Vatikan benützte dieses Model, nach der Gründung des Heiligen Reiches Deutscher Nationen, unter der unzulässigen Krankheitsdefinition Aussatz, später Pest (in der Verweltlichung dann Pocken, Syphilis, Influenza, AIDS, SARS etc.), um massenhaft zu Enteignen und zu töten, um dadurch seine Herrschaft auszubauen. Goethe beschreibt in FAUST I, wie schon ein einzelner Arzt damals in der Lage war, unter der Tarnung „Immunisierung“, durch manuell hergestellte Giftladungen, tausende von Menschen zu töten, um von den Überlebenden hierfür noch gelobt zu werden. Die Pharmaindustrie erwuchs aus diesem Konzept der Bevölkerungskontrolle und bediente von jeher diejenigen, die Bevölkerungskontrolle betreiben. Die scheinbar neue Krankheit AIDS und jetzt - alle bedrohend - das Konzept der Influenza-Pandemie, mit dem geplant ist, einen Großteil der Bevölkerung mit dem Atemgift Tamiflu (Toxic Amiflu = Giftige Amerikanische Grippe) und mit Panik und Hunger zu töten, um die öffentliche Ordnung zu zerstören, tauchen also nicht ohne historischen Vorlauf auf.

Auch die Idee des Impfens ist so alt wie die politisch missbrauchte Säftelehre. Durch die Beobachtung, dass die regelmäßige Einnahme von Giften, z.B. Alkohol, resistent gegen eine größere Ladung Gift machen kann, glaubte man, dass der Körper ein Gegengift gegen das gegebene Gift bilden würde. Aus dieser Beobachtung wurde abgeleitet, dass der Körper bei Gesundheit ein Gegengift gegen das angenommene, in Wirklichkeit aber nur fiktive Krankheitsgift bilden würde und Menschen, die

nicht krank werden, schon früher ein Gegengift gegen das geglaubte Krankheitsgift gebildet hätten. Dieser alte Glauben ist die Grundlage des modernen Glaubens, dass es ein Immunsystem gibt, welches Fremdes und Eigenes und Gutes und Böses unterscheiden könnte.

Die Beobachtung, dass einige Menschen durch regelmäßige Gaben von Giften „immun“ gegen eine größere Menge des Giftes werden können (aber natürlich bei weitem nicht alle!) führte dazu, dass man bei behaupteten Krankheiten und Seuchen, bei tatsächlicher Krankheit, aber auch zur Vorbeugung Gifte gab, um dem Körper vermeintlich zu helfen, die geglaubten Gegengifte zum behaupteten Krankheitsgift zu bilden. Das ist die zentrale Basis der heutigen westlichen Schulmedizin. Geimpft wurde also schon immer.

Diese Säftelehre, mit Gift und Gegengift, wird heute modern Immunologie genannt und auf der Basis pseudo-wissenschaftlicher und vor allem grausamer Tier- und absurder Reagenzglasversuche wird ein Immunsystem behauptet, von dem behauptet wird, dass es kämpfen würde und Fremdes und Eigenes erkennen könnte. Hierbei wird geleugnet, dass auf allen Ebenen des Lebens, das Miteinander aller Zellen und Zelltypen, die Symbiose, die Grundlage des Lebens ist. Der behauptete Kampf gegen das Fremde, der behauptete Kampf des Guten gegen das Böse ist wohl ein menschliches, aber kein biologisches Verhalten.

Geimpft im heutigen Sinne wurde dann ab der Zeit, als das Deutsche Reich in seinen Bemühungen im Kolonialismus seinen europäischen Nachbarstaaten nachzuziehen, die Säftelehre in ihrer negativen Form anwendete und sie unter Otto von Bismarck zur politischen Doktrin erhob um, vor allem bei sozialen Spannungen, sie auch gegen die eigene Bevölkerung zu richten. Als es dann Robert Koch gelang, durch das Lichtmikroskop Bakterien zu fotografieren, wodurch er großen Ruhm und noch größeren Einfluss erlangte, stellte man fest,

dass die behaupteten krankmachenden Bakterien überall vorkommen, auch bei allen Gesunden.

Trotz dieser Beobachtung, dass Bakterien auch bei Gesundheit überall vorkommen und der Beobachtung, dass das behauptete Art-Konzept der Bakterien widerlegt wurde, wird bis heute wider besseres Wissen behauptet, dass die Bakterien das niemals gefundene aber dennoch behauptete Krankheitsgift erzeugen würden. Bis heute wurde bei keiner Krankheit, die als bakteriell verursacht behauptet wurde, eine erhöhte Anzahl, von im Vergleich zu der bei Gesundheit vorliegenden Anzahl von Bakterien gefunden. Genauso wenig wurde bis heute gefunden oder publiziert, dass man bei den als bakteriell verursachten Krankheiten die behaupteten Krankheitsgifte in Form der bakteriellen Toxine nachgewiesen hätte.

Eine Zeitlang versuchten die Auftragswissenschaftler vor der Realität zu flüchten, indem sie immer neuere Farbstoffe bestellten und benützten, die die überall vorhandenen Bakterien nur im sich verändernden Gewebe, sprich bei Krankheit, anfärben sollten. Aus der Beobachtung, dass diese Farbstoffe Bakterien töten, wurden die Antibiotika und später die Chemotherapie entwickelt und aus diesen Farbenfirmen entwickelte sich die Impfindustrie, wenig später die Antibiotikaindustrie und daraus die Pharmaindustrie in ihrer heutigen Form. Die USA bauten in der Schweiz die Parallelindustrien auf, um die Sprachbarrieren zu überwinden, um so an das vermeintlich gesicherte deutsche Wissen heranzukommen, vor dem man einen großen Respekt hatte.

Koch ging im Streit gegen den französischen Auftragswissenschaftler Pasteur unter, da er eine Zeitlang flüchten musste, weil er mit seinem in der Zusammensetzung geheim gehaltenen Tuberkulose-Heilmittel Tuberkulin in Berlin zu viele Menschen tötete, aber vor allem weil Pasteur schlauer war und unsichtbare Erreger behauptete, die auch im lebenden Organismen ihre Krankheitsgifte produzieren würden. Die moderne Idee des Virus als Krankheitserreger war geboren: Ein nicht nachweisbarer Erreger, der auch im lebenden Organismus sein Krankheitsgift bildet.

Die misslungene Auftragsarbeit des Robert Koch wurde durch die Verleihung mit einem der ersten Nobelpreise nach außen hin als „Wissenschaft“ gefestigt, damit Deutschland im verlorenen Propaganda-Krieg um den Suez-Kanal, gegen den gemeinsamen Feind England, das Gesicht bewahren konnte, weswegen sein Name und der seiner Schüler noch heute gleichberechtigt neben dem Pasteur genannt werden, obwohl es Pasteur war, der durch seine unwahren Behauptungen und Taten der Infektionstheorie und dem Impfen zum Durchbruch verhalf.

Trotzdem werden, um die Theorie, dass Bakterien Krankheiten verursachen, bis heute Bakterien auf bestimmten Nährlösungen wachsen gelassen, die dann automatisch die dadurch vorherbestimmte Form und Funktion annehmen, um behaupten zu können: siehe da, bei dieser Krankheit treten die Bakterien auf, die wir als die Verursacher dieser Krankheit behaupten. Es wird nämlich zur Probe, die zur Untersuchung ins Labor geht, immer die Verdachtsdiagnose mitgeliefert. Ohne die mitgelieferte Verdachtsdiagnose wüsste der Laborant nicht, welche Nährlösungen er verwenden sollte und würde nur durch Zufall das gewünschte Bakterium „nachweisen“ können.

Da die als Erreger behaupteten Bakterien überall, auch immer bei Gesunden gesehen wurden, und da die von Pasteur erfundene Virus-Idee zu dieser Zeit von den Franzosen gepachtet war, bekam der Auftragswissenschaftler Prof. Wassermann den Regierungs-Auftrag, ein indirektes Nachweisverfahren für plötzlich virulent gewordene Bakterien zu entwickeln, also für plötzlich krankmachend gewordene Bakterien, damit Deutschland im „wissenschaftlichen“ Wettkampf mit Frankreich sein Gesicht bewahren konnte und vor allem, um am damalig Millionen Reichsmark schweren Geschäft zu profitieren. Es wurde fortan behauptet, dass Bakterien überall vorhanden und harmlos seien, aber z.B. durch Infektion mit einem Virus, sehr schnell gefährlich und eine Krankheit verursachend könnten. Dieses Modell nützt also die Idee eines nicht nachweisbaren Virus, um behaupten zu können, dass die überall vorkommenden Bakterien plötzlich „virulent“ also krankmachend wer-

den können. Dieses Modell wird bei der Mangel-/Vergiftungserscheinung Diphtherie bis heute verwendet.

Prof. Wassermann arbeitete, um den Regierungsauftrag zu erfüllen, nicht etwa mit dem Krankheitsbild Tuberkulose, welches nach Krieg und Hunger immer vorherrschend war, und den von Robert Koch behaupteten Tuberkulose-Bakterien, sondern mit der wissenschaftlich unzulässigen und biologisch und medizinisch unsinnigen Krankheitsdefinition Syphilis. Diese verrückte Krankheitsdefinition, die wie der Aussatz und die Pest auf den frühen Vatikan zurückgeht (von der früher behauptet wurde, dass sie von einem Schaf via Geschlechtsverkehr auf den Menschen übertragen wurde und von der heute behauptet wird, dass dadurch ein Bakterium virulent geworden sei) darf bis heute nur von Amtsärzten diagnostiziert und behandelt werden, um so die Behauptungen und Maßnahmen der Überprüfung zu entziehen, um die Diagnose und die Behandlung als Werkzeug, wie heute bei AIDS und der geplanten Influenza-Pandemie, für Aussonderung und Tötung zu benützen.

Prof. Wassermann behauptete, dass er im berühmt gewordenen Wassermann-Test ein bestimmtes Eiweiß auf dem behaupteten Syphilis-Bakterium nachweisen könnte, das anzeigen würde, dass das behauptete Syphilis-Bakterium plötzlich virulent und damit Krankheit verursachend geworden sei. Dies, um so die Träger des wirklichen Syphilis-Erregers durch ein Testverfahren feststellen zu können, um sie so der Behandlung mit hochgiftigen Arsen-Verbindungen zuzuführen. Das daraufhin einsetzende Leiden und Sterben der so getesteten Menschen gilt bis heute als Beweis für die Anwesenheit eines Bakteriums, welches plötzlich virulent geworden sei und welches die tödliche Krankheit Syphilis verursachen soll. In Wirklichkeit kommen die als Syphilis-Erreger behaupteten Bakterien, die Korkenzieherbakterien überall vor, z.B. als besonders wichtiger und integraler Bestandteil aller menschlichen und tierischen Zellen.

Als Prof. Wassermann und Kollegen feststellen mussten, dass sein Wassermann-Test bei weitem

nicht in der Lage war, in Testreihen die Zufallsquote von 50% auch nur annähernd zu erreichen, um damit Menschen mit einer Syphilis-Diagnose oder mit Arsen vergiftete Menschen als Syphilis-Patienten zu diagnostizieren, verwendete er seit dieser Zeit, zum Nachweis des Syphilis-Erregers, Eiweiße im Blut von Menschen, die bei allen Menschen vorkommen und nicht mehr Eiweiße, die auf Bakterien vorkommen können. Mit diesem Kunstgriff konnte er wieder beliebig, wie beim Trick, Bakterien nur auf bestimmten Nährlösungen wachsen zu lassen, je nach Anweisung an das Labor, jeden Menschen positiv oder negativ testen.

Obwohl der Versuchsaufbau des Wassermann-Tests fundamental verändert wurde, denn es wurde nicht mehr versucht Eiweiße auf Bakterien nachzuweisen, die die plötzliche Virulenz der ansonsten überall vorkommenden Bakterien anzeigen sollten, sondern es wurden Eiweiße zur Diagnose benutzt, die bei allen Menschen vorkommen, wurde der Name Wassermann-Test stillschweigend beibehalten. Dieser Test wurde zum Vorläufer aller bis heute in der Infektionstheorie angewandter indirekter Testverfahren.

Diese Testverfahren wurden niemals geeicht, d.h. es konnte niemals gezeigt werden, dass bei „Positivität“, im Falle der Bakterien, die behaupteten Erreger in höherer oder anderer Form vorkommen als bei allen gesunden Menschen und im Falle der behaupteten Viren, diese behaupteten Erreger überhaupt jemals in einem kranken oder gesunden Menschen oder Tier gesehen oder daraus nachgewiesen wurden.

Die zum Nachweis der behaupteten Erreger fortan verwendeten Eiweiße, die im Blut und Körper aller Menschen vorkommen, wurden im Sinne der Säftelehre als Antikörper, als Gegengift zum behaupteten Krankheitsgift und als Gegengift zum behaupteten Erreger bezeichnet. Nachdem das behauptete Krankheitsgift niemals nachgewiesen wurde und sich herausstellte, dass die als Krankheitserreger behaupteten Bakterien nur in der Leiche Giftstoffe bilden können, benützte man Eiweiße, die im Blut aller Menschen vorkommen, um bis heute mittels indirektem Antikörper-Test

behaupten zu können, dass Krankheit doch durch Erreger verursacht wären und das Immunsystem gegen die bösen und fremden Erreger gerichteten Eiweiße bilden würden, die deswegen als Antikörper bezeichnet werden.

In Wirklichkeit handelt es sich bei den als Antikörper bezeichneten Eiweißen um die Eiweißklasse der Globuline, kleine Eiweißkörperchen im Blut und dem Gewebe, die die Aufgabe haben, das Blut bei Verletzung zu gerinnen und die durch Wachstum und durch Gifte und chemisch reaktive Stoffwechselprodukte verursachten Löcher in den Zellen sofort zu schließen. Zellen müssen zum Leben immer ihre Einheit bewahren und müssen Löcher in ihren Membranen sofort verschließen. Die Unzulässigkeit, diese wichtigen Eiweiße als Antikörper zu bezeichnen, zeigt sich darin, dass kein Antikörper-Test geeicht wurde, denn die Bindung der Globuline an andere Eiweiße und Moleküle ist nicht spezifisch, sondern hängt von der Tempera-

tur, dem Säure-Wert und der Zusammensetzung der Lösung ab in der sie sich befinden. Im Falle der behaupteten krankmachenden Viren ist die Unzulässigkeit diese wichtigen Eiweiße als Antikörper zu bezeichnen besonders augenfällig, da die behaupteten Körper, die Viren, nicht existieren und bei Kenntnis der Medizin und Biologie auch nicht existieren können.

Den Impfstoffen müssen die giftigen Substanzen dennoch beigegeben werden, von denen man früher glaubte, dass sie im Körper die behilflichen Gegengifte erzeugen würden, denn ohne diese heute als Hilfsstoffe und Adjuvanzen verniedlichten Zell-Gifte würden keine Löcher in Zellen und Gewebe gerissen und dadurch keine vermehrte Globulin-Bildung induziert, die dann als Antikörper gegen fiktive Erreger und vermeintlichen Schutz vor Krankheit ausgegeben werden.

Stefan Lanka